

**Losung für den 30.05.2022:**

**Ich bin arm und elend; der HERR aber sorgt für mich.**

(Psalm 40, 18)

**Lehrtext für den 30.05.2022:**

**Hoffnung lässt nicht zuschanden werden.**

(Römer 5, 5)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wer wagt es zu träumen, dass nach der Trauer wieder Tage der Freude und Ausgelassenheit folgen können? Wer kann sich ausmalen, dass wir uns wieder ohne Masken begegnen und einander sogar sorgenfrei umarmen können? Wer traut sich zu hoffen, dass Friede und Gerechtigkeit in der Ukraine, in Europa, in unserem Alltag einziehen werden?

Es fällt uns in der Tat schwer, über das Heute und die momentanen Gegebenheiten frei und ungezwungen hinauszublicken. Die Realitäten, die uns umgeben, halten unsere Gedanken und Vorstellungen regelrecht gefangen. Die Macht des Faktischen ist beeindruckend und wir sind so oft beeindruckt von dem, was ist, dass wir uns kaum etwas anderes denken und vorstellen können. Wir sind ermüdet und ermattet von den Krisen dieser Welt und von den Krisen in unserem Leben.

Hoffnung ist das Empfinden, das sich in unserem Innern mit der Welt, wie sie ist, mit meinem Leben, wie es gerade verläuft, nicht zufriedengibt. Gewiss kann man in unbefriedigenden Situationen ein Klagelied anstimmen und klagen wäre sicherlich kein schlechter Anfang, da man im Klagen seinem Schmerz einen Namen geben kann. Man kann aber auch lamentieren, zornig werden und verzweifeln. Das Lamentieren führt aber leicht dazu, dass wir uns in

unserem Leid verlieren; - es hilft selten aus der Tiefe heraus. Im Gegenteil: In aller Regel erschwert es unsere Situation noch zusätzlich, anstatt uns Erleichterung zu verschaffen. Trübe Gedanken überfallen und beherrschen uns: Gott kann nicht allmächtig sein, weil mein Ohnmächtig-Sein unerträglich ist. Leid erfahren und nichts dagegen tun können - ohnmächtig sein - macht unsere Seele, unsere Gedanken, unser Herz schwer.

Sich in die Ohnmacht zu ergeben; - ist das der einzige Weg, auf Sorgen, Kummer und Nöte zu reagieren? Gibt es nicht noch eine andere Möglichkeit?! Ja, doch den gibt es! Ein Weg, der sich dem Hoffenden eröffnet, der nicht kampflös akzeptiert, dass es so sein muss, wie es nun gerade eben einmal ist. Freilich kann man daraus keine Zwangsläufigkeit ableiten. Nach dem Motto: Wenn ich schon hoffe, muss es auch so werden, wie ich mir das ausmale und wünsche. So zauberhaft geht es leider nicht. Wir würden dann nur das Gefängnis wechseln. Aus dem Gefangensein in der gegenwärtigen Situation würden wir zu Gefangenen unserer festgelegten, einengenden Hoffnung. Doch auch für Hoffende ist die Zukunft eine offene. Es kann so oder so kommen. Nur – und das mag ein wesentlicher Unterschied sein – richtet die Hoffnung unseren Blick auf ein positives Morgen. Allein diese Haltung verursacht einen regelrechten Drive. Einen Drive, der nicht nur das Positive erhofft, sondern erstaunlicherweise auch auf das Positive zutreibt. Darin mag ein Geheimnis liegen.

Wir wissen, schreibt Paulus, mit unserer Hoffnung auf Gott sind wir nicht auf dem Holzweg. *ER hat seinem Heiligen Geist in unser Herz gegossen, sich uns in herzlicher Liebe zugewandt.*

Der Grund unserer Hoffnung liegt also nicht in uns. Paulus findet den Grund unserer Hoffnung in der Liebe Gottes. Darum **lässt Hoffnung nicht zuschanden werden**, weil diese *Liebe Gottes ausgegossen ist in die Herzen der Gläubigen*. Es ist der Heilige Geist, der uns die Liebe Gottes erkennen und erfahren lässt. Wir mögen es als ein Getragensein empfinden, das uns hoffen lässt, trotz all dem Ersichtlichen, was sich gegen unsere Hoffnung stellt.

Der Hoffnung – dem barmherzigen Eingreifen Gottes - eine Chance geben, heißt auch ihr die Freiheit zu lassen, die uns überraschen kann. In jedem Falle aber bedeutet „hoffen“, der gegenwärtigen Wirklichkeit gegenüber ruhiger und gelassener zu werden. **Der Herr Sorgt für mich!** ER liebt uns so sehr, dass er uns gerade dann Hoffnung zu schenken vermag, wenn die Bedrängnis sich übermächtig zeigt. Eine Hoffnung, die uns aufstehen lässt, die uns neue Kräfte schenkt. Im Hoffen wird unser Glauben wachsen und reifen. Durch die Hoffnung spüren, erfahren wir die Gnade Gottes, die uns durch Christus Frieden mit ihm gibt. *Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise, wie einem Vogel, die Hand hinhalten.* Hilde Domin.

## **GEBET**

Gott, unser Glaube ist zu verzagt. Du musst mit deinem Wort kommen. Sprich zu den Zweifelnden und Verzagten. Komm und sprich zu uns, damit wir in diesen Tagen an dir festhalten und Jesus, deinem Sohn nachfolgen. Durch ihn vertrauen wir uns deiner Barmherzigkeit an, durch ihn bitten wir heute und alle Tage. AMEN.